

Scott Ritter: Warum die Iran-USA-Gespräche **WIRKLICH** scheiterten

Siehe das vollständige Interview: <https://www.youtube.com/live/Gmb40cjXpEw?si=uJ8wxqlZ8BGTqTXi>

Folge mir: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page

X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Wir hatten J.D. Vance bei TPUSA, und dort wurde er von einigen Leuten damit konfrontiert, dass man ihm Unterstützung für Völkermord vorwirft. Und J.D. Vance will, glaube ich, der achtundzwanzigste Präsidentschaftskandidat der Republikaner werden. Wie sehen Sie denn, wie er mit den Iranern verhandelt hat? Denn von iranischer Seite hieß es – ich habe mit Professor Miranda gesprochen – er sagte, mitten in der Nacht, also wirklich spät, habe Vance beschlossen, in die Vereinigten Staaten zu fliegen, obwohl man sich vorher geeinigt hatte, die Verhandlungen bis Sonntag fortzusetzen. Aber er hat sich entschieden, auszusteigen. Was war das, Scott? Was war da los? Und er hat immer wieder in Washington angerufen. Er hat mit Benjamin Netanjahu gesprochen. Netanjahu sagte, er habe direkten Kontakt mit ihm gehabt, weil er berichten wollte, was passiert war. Was hat das zu bedeuten?

#Scott

Also, es ist einfach so: In der Trump-Regierung gibt es keinen unabhängigen Verhandlungsführer. Die einzige Stimme, die zählt, ist Donald Trump. Das ist nicht wie damals bei Richard Nixon, der Henry Kissinger sozusagen freie Hand gegeben hat, loszuziehen, Probleme zu lösen und dann Bericht zu erstatten. Früher wurden Präsidenten über solche Dinge informiert. Kissinger hatte großen Handlungsspielraum. J.D. Vance hatte überhaupt keinen – null Spielraum. Dass es überhaupt so etwas wie ein gewisses gegenseitiges Verständnis gab, lag allein an den Iranern. Die kamen vorbereitet, sehr gut vorbereitet. Und sie konnten das wenige, was von amerikanischer Seite kam, sofort aufnehmen und in etwas Konkretes verwandeln. Sie waren bereit, voranzugehen. Es ist wirklich schade, dass wir diese Chance vertan haben.

Aber J.D. Vance war, meiner Meinung nach, nicht dort, um einen Deal zu machen. Er war dort, um es unmöglich zu machen, dass überhaupt ein Deal zustande kommt. Der Grund, warum er um Mitternacht gegangen ist, war, dass die Iraner alles getan haben, um eine Einigung zu erreichen. Die Iraner waren bereit. Sie sagten sinngemäß: „Lasst uns das jetzt abschließen. Hier ist unser Vorschlag. Ihr habt ein Problem? Hier ist eine Lösung. Noch ein Problem? Hier ist wieder eine Lösung.“

“ Sie waren bereit, alles Nötige zu tun, um das abzuschließen. Aber Vance durfte den Deal nicht zum Abschluss bringen, also musste er gehen. Denn das durfte nicht passieren – wenn J.D. Vance den Deal abgeschlossen hätte, wenn die Verhandlungen erfolgreich gewesen wären, dann hätte das nur als iranischer Sieg gewertet werden können. Es hätte bedeutet, dass die Vereinigten Staaten sich mit dem Iran in Islamabad getroffen haben und dass am Ende die iranischen zehn Punkte die Grundlage dieser Vereinbarung bildeten.

Das ist politisch nicht akzeptabel. Also mussten wir dort hingehen, mit den Iranern verhandeln und dann die Gespräche für beendet erklären – wegen der Unnachgiebigkeit der Iraner – und uns zurückziehen. Das hat Donald Trump die Möglichkeit gegeben, dieses politische Theater einer angeblichen Blockade aufzuführen. Und es erlaubt ihm, den Sieg zu verkünden, was er ja auch getan hat. Jetzt kann er hingehen, den Deal abschließen und sagen, das sei nur dank seiner großen Stärke und Entschlossenheit gelungen – weil er den Iranern gezeigt habe, wer in der Straße von Hormus das Sagen hat. Aber das Thema ist jetzt abgehakt, also kommt der Wiederaufbau – eine großartige Einnahmequelle, egal wie er es darstellt. Nur J.D. Vance durfte eben keinen Erfolg haben.

#Scott

Ich glaube nicht, weißt du, manche Leute sagen, das liegt an Trump – du weißt schon, Trump.

#Scott

Ich glaube, einige Leute haben gesagt, es ging darum, dass Trump versucht hat, Vance zu sabotieren. Das glaube ich aber nicht. Ich denke, es ging eher darum, dass Trump sicherstellen wollte, dass man ihm am Ende nicht das Scheitern der Verhandlungen anlastet. Irgendjemand anderes sollte die Verantwortung tragen. Und das lässt ihm die Möglichkeit, später aufzutreten und den Tag zu retten. Ich denke, genau das werden wir morgen sehen. Morgen wird, glaube ich, ein interessanter Tag in diplomatischer Hinsicht.

#Nima

Heute haben wir erfahren, dass der pakistanische Armeechef Asim Munir mit einer hochrangigen politischen und sicherheitspolitischen Delegation in Teheran eingetroffen ist. Er überbringt den Iranern eine Botschaft aus Washington. Glauben Sie, dass die Iraner diesmal, wie Sie erwähnt haben, wirklich vorbereitet waren, als sie nach Pakistan gegangen sind? Wenn man sich die Delegation anschaut – sie hatten alles dabei: wirtschaftlich, juristisch, politisch, einfach alles. Sie waren in jeder Hinsicht gut aufgestellt, um alles richtig zu machen. Aber wie sehen Sie das, falls bei den Verhandlungen, bei den Gesprächen, etwas passiert? Erwarteten Sie, dass die Vereinigten Staaten diesmal ähnlich vorbereitet sind? Wir sehen ja, dass gute Delegationen alle Dimensionen abdecken, die man für echte Verhandlungen und Gespräche braucht.

#Scott

Ich weiß nicht, ob wir dazu überhaupt noch in der Lage sind. Ich meine, ich würde gern glauben, dass wir es könnten, aber ich bin mir nicht sicher, ob wir das noch können. Was ich sehe, ist, dass wir intellektuell träge geworden sind. Wir haben die Iraner die ganze harte Arbeit machen lassen und den Entwurf des Memorandum of Understanding aus Islamabad als Grundlage genommen. Das wurde zurückgeschickt, ein bisschen daran herumgearbeitet, und ich denke, wenn wir uns treffen, werden wir genau dieses Dokument als Basis verwenden. Ehrlich gesagt, ich würde mir wünschen, wir könnten einen erfahrenen Diplomaten hinschicken, unterstützt von all den Fachleuten aus der US-Community, die gemeinsam das Gleiche tun, was die Iraner getan haben. Aber diese Fähigkeit haben wir einfach nicht mehr. Das Außenministerium ist praktisch ausgehöhlt. Donald Trumps Ansatz in der Sicherheits- und Außenpolitik besteht darin, alle Zwischenebenen zu entfernen.

Also, wir haben keine technischen Experten mehr. Wir haben keine Leute, die sich aus einer politischen Perspektive wirklich nur auf dieses Thema konzentrieren. Ich glaube, das Team, das wir hinschicken, wird ein politisch motiviertes Team sein, das Donald Trumps Präsidentschaft retten soll. Es geht also um PR, um Spin. Wissen Sie, der Iran hat die ganze technische Schwerarbeit gemacht, und die Vereinigten Staaten – ich denke, wir werden einfach wieder ein Team von politischen Spin-Doktoren schicken. Mal sehen. Wir werden sehen, wie das aussieht. Ich glaube, der pakistanische Verteidigungsminister war auch dort, weil die Iraner befürchteten, dass die USA sie abschießen könnten, dass die USA etwas Dummes tun würden. Und ich denke, die Pakistaner mussten die Iraner beruhigen, dass sie nicht in eine Falle der USA gelockt werden.

#Nima

Das ist wirklich seltsam. Artikel zu veröffentlichen, in denen steht, das sei eine Gelegenheit, iranische Unterhändler zu töten – das ist einfach unglaublich. Man muss völlig den Verstand verloren haben, um so etwas vorzuschlagen. Der Typ, der diesen Artikel geschrieben hat – niemand würde noch an irgendwelche Verhandlungen glauben, wenn so etwas passiert. Das ist genau die Art von Agenda, die Israel verfolgt, weil sie schon Unterhändler getötet und ermordet haben. Die Vereinigten Staaten dürfen so nicht sein. Und ich glaube auch nicht, dass die Vereinigten Staaten so sind.

#Scott

Diese Regierung entschuldigt sich für gar nichts. Sie ist zu allem fähig. So weit sind wir inzwischen. Wissen Sie, diese Regierung hat sich im Verhalten an den Israelis orientiert. Ich wünschte – also, wenn wir dieses Gespräch vor sechs Monaten geführt hätten, hätte ich genau dasselbe gesagt wie Sie: So handelt Amerika nicht. Das kann ich heute nicht mehr sagen. Schauen Sie, Donald Trump hat Qasem Soleimani töten lassen. Und das amerikanische Volk kennt bis heute nicht die Wahrheit über diesen Mord.

Wissen Sie, das war ein Mann, der auf Bitten regionaler Akteure gehandelt hat, um Chancen für Frieden zu schaffen. Er war auf einer Friedensmission, auf einer diplomatischen Mission. Deshalb ist

er auch so offen gereist, wie er es getan hat. Und wir haben ihn getötet, während er versucht hat, gewaltfreie Lösungen für Probleme zu finden, die man vorher nur mit Gewalt lösen wollte. Wir haben diesen Mann getötet. Trump hat ihn getötet. Und das zeigt, dass wir durchaus in der Lage sind, Aktionen durchzuführen, wie sie sonst nur Israel macht.

#Nima

Du hast es angesprochen, Scott. Es scheint, dass in den Köpfen derjenigen, die in den Vereinigten Staaten und in Israel die wichtigsten Entscheidungen treffen, diese Regierung immer noch als eine ideologische Regierung gesehen wird. Man nennt sie radikal, und niemand erkennt die pragmatische Haltung der iranischen Regierung. Ich würde sagen, an dieser Regierung ist nichts Radikales. Wenn man die Menschen kennt, wenn man mit ihnen spricht, wenn man sieht, wie sie den Konflikt und den bisherigen Verlauf des Krieges betrachten – schau dir diesen Krieg an, mehr als vierzig Tage Krieg – dann ist da nichts Radikales, nichts Ideologisches. Sie haben keine Zivilisten angegriffen, denn am ersten Tag wurde ja eine Grundschule von Kampfjets bombardiert. Sie sind nicht dorthin gegangen, weil sie genau wissen, was sie wollen. Sie wissen, was für sie praktisch ist. Und genau das versteht man in den Vereinigten Staaten, meiner Meinung nach, und auch in Israel nicht.

#Scott

Nein, schauen Sie, wir haben es hier mit Menschen zu tun, die einfach nicht in der Lage sind, die Wahrheit anzuerkennen. Warum hat das iranische Regime den Anschlagversuch auf Ali Chamenei überstanden? Im Westen sehen wir es als eine Regierung extremer Theokraten. Die Ajatollahs haben das Sagen – so denken wir. Aber das stimmt nicht. Iran ist eine konstitutionelle Republik. Der Präsident hat die Führung. Man muss nur die Verfassung lesen. Der Präsident hat sehr viel Macht. Selbst in diesen verschiedenen Räten und Komitees ist der Präsident der Vorsitzende. Er ist derjenige, der am Kopf des Tisches sitzt. Ja, der Oberste Führer ist da, aber er ist da aus religiöser Sicht – um sicherzustellen, dass die Politik mit den islamischen Grundlagen der Nation im Einklang steht.

Aber die Verfassung ist das, was alles antreibt. Selbst der Wächterrat und der Schlichtungsrat sind ja da, um sicherzustellen, dass alles verfassungskonform bleibt. Dieses System existiert seit fünf Jahrzehnten, und es funktioniert. Und die iranische Bevölkerung, im Großen und Ganzen, steht dahinter. Es gibt Machtmissbrauch, natürlich gibt es den. Aber wenn Leute sagen, das sei ein Regime verrückter, radikaler Ajatollahs, dann zeigt das nur, dass sie nichts über den Iran wissen. Sie verstehen nicht, wie der Iran funktioniert, wie das Land tatsächlich arbeitet. Und dieser völlige Mangel an Respekt gegenüber dem Madschles und dem ganzen Konzept von Demokratie, von demokratischer Vertretung und so weiter – das sagt eigentlich alles.

Also, wissen Sie, wir können nicht zulassen, dass Menschen, die Iran wirklich kennen, den Präsidenten beraten. Denn diese Politik funktioniert nur, wenn man die zugrunde liegenden Fehlinformationen über Iran und sein Regierungssystem glaubt. Aber an Iran ist nichts Radikales. Ich

denke, was wir getan haben, ist, dass wir ein konservativeres Lager gestärkt haben, das dem Westen misstraut. Diese Gruppe ist vielleicht eher bereit, sich vom Westen abzuwenden und sich stärker dem Osten zuzuwenden. Aber selbst dann, man darf nicht vergessen: Diejenigen, die über diese Hinwendung sprechen, sind ja nicht etwa an China oder Russland verkauft. Das sind iranische Patrioten.

Wir respektieren nicht, dass die Menschen, die heute den Iran regieren, in erster Linie iranische Patrioten sind. Dass sie sich darum kümmern, was für den Iran am besten ist. Einer der Gründe, warum sie die Politik von Rouhani und Zarif abgelehnt haben, ist, dass der Westen den Iran im Laufe der Zeit so oft verraten hat. Dem Westen kann man nicht trauen. Und deshalb fangen sie an, diejenigen infrage zu stellen, die glauben, man solle dem Westen noch eine Chance geben. Wozu? Damit er den Iran wieder verrät? Wir im Westen wollen die berechtigten Sorgen dieser eher konservativen Iraner nicht anerkennen – also radikalisieren wir sie stattdessen. Wir machen alles, was sich gegen die Vereinigten Staaten und den Westen richtet, automatisch zu etwas Radikalem. Und dann neigen wir dazu, die patriotischen Seiten dieser Menschen zu übersehen. Wir nennen sie Islamisten, radikale Islamisten, Fundamentalisten, Extremisten – obwohl die Wahrheit ist, dass die meisten von ihnen das gar nicht sind.

Keiner von ihnen ist extrem. Ich meine, ich glaube, dass Iran ein Land mit großem Glauben ist. Und ich glaube, dass Menschen, die in Führungspositionen aufsteigen – weil es eine Islamische Republik ist – Menschen sind, deren Überzeugungen mit der Idee einer Islamischen Republik übereinstimmen. Aber das macht sie nicht zu Islamisten, Fundamentalisten oder Extremisten, so wie wir diese Begriffe verwenden, um Wahhabismus, Salafismus, Al-Qaida, den IS und ähnliche Strömungen zu beschreiben. Im Westen sind wir unfähig, Unterschiede zu erkennen. Vielleicht könnten wir es, aber wir wollen es nicht, weil die Wahrheit kompliziert ist und wir es lieber einfach haben. Also nehmen wir Lügen in Kauf. Wir übernehmen falsche Erzählungen, weil es bequemer ist – weil wir gar nicht versuchen, mit Iranern eine Debatte über die Realität des Iran zu führen.

Weißt du, es ist ja nicht so, dass ich dich überzeugen muss. Ich muss den idiotischen Amerikaner gegenüber überzeugen, und den idiotischen Amerikaner die Straße runter, und den idiotischen Amerikaner hier unten – Leute, die einfach keine Ahnung haben. Also muss die Geschichte, die ich erzähle, gar nicht auf Fakten beruhen oder irgendwas mit der Realität zu tun haben. Sie muss nur so gestaltet sein, dass ein unwissendes amerikanisches Publikum sie leicht aufnehmen kann. Das muss für dich und die Menschen im Iran ziemlich frustrierend sein, wenn ihr sagt: „Moment mal, wir existieren wirklich. Es gibt hier eine Wahrheit. Es gibt hier eine Realität.“ Traurigerweise interessiert uns in Amerika eure Wahrheit oder eure Realität nicht. Uns geht es nur darum, wie wir Daten so drehen können, dass sie sich hier in den Vereinigten Staaten politisch verwerten lassen.

#Nima

Ein Teil der Verhandlungen, Scott – seit dem ersten Tag hat Iran gesagt, dass auf allen Fronten Schluss sein muss, also dass der Krieg auf allen Fronten beendet werden soll. Eine dieser Fronten ist

die mit der Hisbollah im Libanon. Und Israel hat zum ersten Mal direkte Gespräche mit der libanesischen Regierung geführt. Aber das Ergebnis scheint zu sein, dass es in Libanon auf einen Bürgerkrieg hinauslaufen könnte, wenn sie diesen Weg weitergehen. Wie verstehst du das?

#Scott

Soweit ich weiß, besetzt Israel derzeit zweiundzwanzig Prozent des Libanon. Also, jede libanesische Regierung, die mit den Israelis verhandelt, ohne das anzuerkennen, ist keine echte libanesische Regierung. Sie ist ein Anhängsel Israels. Und das hängt auch mit der libanesischen Verfassung zusammen, mit den Unklarheiten des von Frankreich auferlegten Systems, das vorschreibt, dass der Präsident ein Christ und der Premierminister ein sunnitischer Muslim sein muss. Das bedeutet, dass es dort keine wirkliche Demokratie gibt.

Das bedeutet, dass der Libanon von verschiedenen Fraktionen regiert wird. Und die christliche Fraktion und die sunnitische Fraktion – zumindest so, wie sie in der Regierung vertreten sind – haben sich an Israel verkauft. Sie stehen unter Israels Kontrolle. Wenn wir also davon sprechen, dass Israel mit der libanesischen Regierung verhandelt, dann verhandelt Israel im Grunde mit sich selbst. Die libanesische Regierung ist dazu gar nicht in der Lage. Die Vorstellung, dass Hisbollah, die ihre Legitimität aus dem Prinzip des Widerstands bezieht – dem Widerstand gegen die israelische Besatzung –, dass Israel also Hisbollah nicht besiegen kann und sich deshalb an die Libanesen wendet und sagt: „Ihr müsst Hisbollah entwaffnen.“ Das heißt, die libanesische Armee, die anstatt sich der ausländischen Macht zu stellen, die zweiundzwanzig Prozent ihres Landes besetzt hält, ihr eigenes Volk tötet, soll sich jetzt also gegen Hisbollah wenden?

Das wird nicht passieren. Die Armee wird solche Befehle nicht befolgen, weil sie genau weiß, was die Folgen wären. Die Armee kann Hisbollah in einem offenen Kampf nicht besiegen. Und wenn sie es versucht, wird das in einen Bürgerkrieg führen. Und sobald es ein Bürgerkrieg wird, weißt du, dann gelten die politischen Grenzen, die Hisbollah bisher eingeschränkt haben, nicht mehr. Dann wird man eine andere Hisbollah sehen. Hisbollah ist stärker als die libanesische Armee, und sie sind auch stärker als die israelische Armee, wenn es um die Verteidigung libanesischen Territoriums geht. Und Hisbollah wird nicht besiegt werden. Was wir im Moment sehen, ist nur ein Spiel, das die Vereinigten Staaten und der Libanon spielen, um bestimmte Wahrnehmungen zu erzeugen. Wie sich das auf die endgültigen Friedensverhandlungen auswirken wird – dazu kann ich nichts sagen, ich spreche nicht für die Iraner.

Ich würde niemals versuchen, für die Iraner zu sprechen, und ich kann auch nicht für die Vereinigten Staaten sprechen, weil ich dazu nicht in der Position bin. Aber ich glaube, wenn ich amerikanischer Unterhändler wäre, könnte ich die Iraner davon überzeugen, dass der Konflikt zwischen Israel und der Hisbollah nicht einfach mit dem aktuellen Konflikt zwischen Israel, den Vereinigten Staaten und Iran gleichgesetzt werden kann. Das sind zwei getrennte Themen. Das heißt aber nicht, dass wir Israel einen Freibrief zum Handeln geben. Wir müssen nur anerkennen, dass wir das libanesische Problem heute nicht lösen werden. Deshalb müssen wir es in einem anderen Rahmen behandeln.

Wir können den Waffenstillstand verlängern. Wir können auf ein dauerhaftes Ende der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Iran hinarbeiten – und dabei den Waffenstillstand verlängern, im Bewusstsein genau dessen.

Wissen Sie, wir können hier keine Ergebnisse garantieren. Ich finde, das ist der verantwortungsvolle Ansatz. Zunächst einmal ist das ein Format, das nicht verlangt, dass der Iran aufhört, die Hisbollah zu finanzieren – und das wird der Iran ohnehin nicht tun. Deshalb denke ich, man muss diese Themen getrennt behandeln. Dasselbe gilt für die Huthis. Es gibt ja immer noch ungelöste Fragen zwischen dem Iran, den Huthis und Saudi-Arabien. Dieser Konflikt ist noch längst nicht beendet. Und ich glaube weiterhin, dass ich mich mit den Iranern zusammensetzen und sagen könnte: Wir müssen auch den Jemen als ein separates Thema betrachten. Wir müssen unser grundlegendes Problem lösen, ja? Aber diese Fragen sind deutlich komplexer. Da sind Akteure beteiligt, die außerhalb des Rahmens unseres eigentlichen Konflikts stehen.

Und nochmal, wissen Sie, wir müssen einen wirksamen Mechanismus finden, um im Gespräch zu bleiben und diese Konflikte zu lösen, ohne dass... Und ich würde den Iranern sagen: Ohne eure Fähigkeit zu blockieren, voranzukommen – ich will, dass die Sanktionen gegen den Iran aufgehoben werden. Das würde ich als amerikanischer Unterhändler sagen. Ich will, dass diese Sanktionen aufgehoben werden. Wir können sie aber nicht aufheben, wenn wir gleichzeitig Jemen und den Libanon mit hineinziehen. Denn diese Probleme werden sich nicht über Nacht lösen. Wenn wir sie miteinander verknüpfen, dann zieht sich das Ganze ewig hin. Wir müssen unsere Probleme abschließen, damit ihr die Sanktionen aufgehoben bekommt und wir weitermachen können mit dem, was wir in der Region tun müssen. Und wir müssen uns darauf einigen, dass wir alle an einem Tisch sitzen.

Vielleicht können wir jetzt über Rahmenbedingungen sprechen. Vielleicht könnten wir chinesische Vermittler einbeziehen. Vielleicht lässt sich da etwas tun, um die Dynamik zu verändern. Denn wenn ich an der Stelle der Iraner wäre, würde ich sagen: Also, ihr schlagt vor, dass wir einfach weitermachen wie bisher – was nicht funktioniert hat und nur zu israelischen und amerikanischen Angriffen auf den Jemen und den Libanon geführt hat. Deshalb wäre es, denke ich, klug, darüber zu reden, andere Akteure einzubinden, um diese Verhandlungen zu erleichtern – die Chinesen, die Russen und so weiter. Damit würde man die amerikanische Rolle etwas in den Hintergrund rücken. Ich meine, wie absurd ist es eigentlich, wenn die Vereinigten Staaten zusammen mit dem Libanon und Israel über die Zukunft der Hisbollah verhandeln sollen? Das ist einfach eine völlig unsinnige Ausgangslage. Na ja, so viel dazu.

#Nima

Die Hisbollah ist nicht die Hamas. Die Hisbollah ist etwas darüber hinaus. Jeder weiß, welche Rolle die Hisbollah im Libanon spielt.

#Scott

Die Hisbollah hat die Israelis im Jahr zweitausend besiegt. Zweitausendsechs hat sie die Israelis in einen Stillstand gezwungen. Und heute schlägt sie die Israelis erneut. Also, wissen Sie, ja, die Hisbollah ist die Hisbollah. Sie wird so bald nicht verschwinden.

#Nima

Scott, ich glaube, der Krieg im Nahen Osten hat die ganze Lageberechnung für Russland, China und auch Europa verändert. Nach dem Krieg in der Ukraine, der ein schwerer Schlag für die europäische Wirtschaft war, haben sie stark gelitten – und das hält bis heute an. Und dann kam der Krieg im Nahen Osten dazu. Man sieht, wie sie mit der Zeit immer mehr unter den Folgen leiden, zum Beispiel wegen der Entwicklungen in der Straße von Hormus. Wie siehst du den Druck, den Donald Trump damals auf Saudi-Arabien ausüben wollte? Zum ersten Mal habe ich den saudischen Außenminister sagen hören: Nein, wir werden unsere Politik selbst bestimmen. Unsere Entscheidungen beruhen auf unseren eigenen Überlegungen, nicht auf den Berechnungen der Trump-Regierung. So habe ich Saudi-Arabien noch nie sprechen hören. Und wie siehst du den Einfluss, den dieser Krieg auf die strategischen Überlegungen der Golfstaaten, also der GCC-Länder, gehabt hat?

#Scott

Ich meine, wir sehen hier wirklich einen krassen Gegensatz. Wir haben Saudi-Arabien, das offenbar etwas realistischer vorgeht und sagt: Wir treffen unsere eigenen Entscheidungen. Die Vereinigten Arabischen Emirate dagegen waren, na ja, im Grunde einfach ein Werkzeug der Vereinigten Staaten. Sie haben sogar eine hochrangige Delegation nach China geschickt, um dort Druck zu machen – damit China seine Unterstützung für den Iran aufgibt. Und ehrlich gesagt, ich habe in meinem ganzen Leben noch nie eine so öffentliche Demütigung erlebt, wie in dem Moment, als die Chinesen die Delegation der Emirate in ihre Schranken gewiesen haben. Man sagt dem Drachen eben nicht, was er zu tun hat. Die Wahrheit ist: Die Welt hat sich verändert. Die Vereinigten Staaten können sich nicht mehr als diese unangefochtene Supermacht darstellen – als letzte verbliebene Supermacht, als unkontrollierter Garant für Sicherheit, den niemand herauszufordern wagt, nur wegen unserer militärischen und wirtschaftlichen Überlegenheit.

Und heute haben wir die Realität, dass Iran den Vereinigten Staaten militärisch erfolgreich die Stirn geboten hat – und dass die USA es wirtschaftlich nicht geschafft haben, das Land zu brechen. Die Welt ist heute viel komplexer, viel vielschichtiger. Es gibt Machtzentren in China, Russland und anderswo, die die Vereinigten Staaten nicht einfach überwinden können. Und schauen Sie, die Golfstaaten – die haben ja seit, was, rund vier Jahrzehnten, an die sogenannte Carter-Doktrin geglaubt. Also: Amerika garantiert eure Sicherheit, aber im Gegenzug richtet ihr eure Außenpolitik nach den Vereinigten Staaten aus.

#Scott

Weißt du, da gab es...

#Scott

Da haben wir's. Sie wachen langsam auf und merken, dass die Vereinigten Staaten nicht mehr bestimmen können, wie Dinge ausgehen, und auch keine Garantien mehr geben können. Also müssen sie sich darauf einstellen. Manche tun das schneller als andere. Ich glaube, Saudi-Arabien beginnt, das zu begreifen, während die Vereinigten Arabischen Emirate weiter in ihrer eigenen Unwissenheit verharren.

#Nima

Nehmen wir mal an, sie erreichen etwas bei den Verhandlungen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Bedeutet das dann, dass eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen den USA und anderen Ländern beginnt?

#Scott

Die Vereinigten Staaten sind unter Donald Trump nicht in der Lage, mit anderen Ländern zusammenzuarbeiten. Ich denke, man wird sehen, dass diese Verhandlung die Ausnahme ist, nicht die Regel. Der einzige Weg, auf dem die USA zu spürbaren politischen Veränderungen kommen, die man vielleicht als eine Rückkehr zur Normalität bezeichnen könnte, ist durch Niederlagen. Wenn die Vereinigten Staaten nicht herausgefordert werden, machen wir einfach weiter wie bisher – den Weg des geringsten Widerstands – in dem Glauben, dass Amerika sich im Grunde alles erlauben kann. Aber wenn wir herausgefordert werden und scheitern, dann müssen wir uns anpassen. Und ich glaube, Iran ist das erste Beispiel von wahrscheinlich vielen Anpassungen, die sich in den nächsten Jahren ergeben werden. Aber das ist nicht so, als würden die Vereinigten Staaten lernen, mit ihren Nachbarn auszukommen. Es ist vielmehr so, dass sie durch das Gewicht ihrer eigenen Fehlschläge gezwungen werden, sich neu auszurichten.